

Greifenwarte wird heute 25 Jahre alt

Stärkster Publikumsmagnet des Wildtierparks Edersee begeht Jubiläum

VON MATTHIAS SCHULD

Edersee – Auf den Tag genau vor 25 Jahren nahm die heute beliebteste Attraktion des Wildtierparks ihre Arbeit auf: die Greifenwarte. Zwei Jahre Corona-Zwangspause haben der Fitness der gefiederten Stars nicht geschadet, denn das Falknerteam trainierte ohne Publikum mit den Vögeln der Flugschau.

Pünktlich zur Wiederaufnahme des Programms nach dem Lockern der Corona-Vorgaben am 1. März setzte eine lange Hochdruckphase ein. „Bestes Flugwetter für unsere Greifvögel“, sagt Falkner Ludger Kluthausen. Die neue Aussichtsplattform, in ihrer Gestalt Vogelschwingen nachempfunden, eröffnete den zurückgekehrten Zuschauerinnen und Zuschauern neue, spektakuläre Perspektiven auf die Manöver der Tiere am Himmel. Kleiner Wermutstropfen: der Wintereinbruch mit Schnee zum Jubiläum.

Die erfahrenen Greife der Schau kennen solche Wetterkapriolen allerdings. Der dienstälteste namens „Pedro“ ist seit 22 Jahren dabei; ein Aguja, auch Blaubussard oder Kordillerenadler genannt. Der Schwarzmilan „Carlos“ und der Wüstenbussard „Harris“ bringen es auf je 20 Jahre.

Längst in Rente befindet sich das Steinadlerweibchen „Magutsch“. Es schlüpfte 1993 unter Ludger Kluthausens Obhut aus dem Ei und zog mit dem Falknerteam 1997 an den Edersee um. „Sie ist der einzige verbliebene Vogel aus unserem ersten Jahr hier“, erklärt Kluthausen. 50 bis 60 Jahre alt könnten Steinadler werden.

Ganz spezielle Mitglieder der rund 25 Greifenköpfe zählenden Familie sind drei Gänsegeier. „Ernie“ heißt einer von ihnen, der sich im Laufe der Zeit als Weibchen entpuppte. Aktuell erwartet Ernie mit Partner „Documento“ erneut Nachwuchs. Documento trägt seinen Namen in Anspielung auf die Kasseler Documenta (13) im Jahr 2012. Damals wirkte das Tier in einem Film mit, in dem die Wiener Flötistin Bernadette Käfer auf einer steinzeitlichen Flöte spielte, gefertigt aus einem Geierknochen. Diese sind hohl, wie bei flugfähigen Vögeln üblich, und



Im Anflug auf die Lederfaust von Falkner Theo Koch: der Wüstenbussard „Harris“.

FOTOS: SCHULD

das nutzten die prähistorischen Menschen, um ein Musikinstrument zu machen.

Dritter Gänsegeier im Bunde ist der „Spanier“. Er stammt aus keiner Nachzucht, sondern lebte wild, bis er angeschossen und zur Pflege an den Edersee gebracht wurde. Denn zur Greifenwarte gehört seit 1998 eine Vogelauffangstation. „Der Spanier“ bewohnt zur Zeit als einziger den „Geierfelsen“, den der Förderverein des Wildparks vor einigen Jahren finanzierte. Der Vogel bewegt sich frei und überraschte die Falkner. „Aufgrund seiner Schussverletzung an einem Flügel gingen wir davon aus, dass er nicht mehr fliegen kann“, schildert Kluthausen. Von wegen: bei prima Segelwetter drehte der Vogel kürzlich plötzlich etliche Runden über dem Edersee, bevor er zurückkam. Denn er entscheidet selbst, wo er seine Zeit verbringt. Häufig überrascht und erfurt der Gänsegeier mit seiner Entscheidung die Wildtierpark-Gäste, denn der „Spanier“ hockt beispielsweise gerne am Weg auf einem Zaun und beobachtet das Geschehen.

Er hat in gewisser Weise die Nachfolge von einzelnen Hirschen angetreten, die in der Vergangenheit zeitweise ungehindert durch den Park zogen, Futter von den Gästen erbettelten und sich streicheln ließen – was beim Geier richtigerweise allerdings niemand versucht. Respektvoller Abstand und ein gezücktes Handy kennzeichnen die Begegnungen des „Spaniers“ mit seinem Publikum.

Die Geschichte der Greifenwarte Edersee steckt voller



Auge in Auge mit dem „Spanier“. Der Vogel bewohnt zur Zeit als einziger den „Geierfelsen“.

solcher Anekdoten. Den Klassiker schlechthin darunter bildet der Ausflug von Mönchsgeier „Franziskus“ vor Jahren. Während einer Flugschau bei Kaiserwetter aufgestiegen, hatte er sich vom Edersee bis zur Wasserkuppe tragen lassen und schrieb landesweit Schlagzeilen, bevor Ludger Kluthausen ihn heimholen konnte. Schmanke! wie im Fall von Ernie stellte sich „Franziskus“ als eine „Franziska“ heraus, die auch Erfolge in der Nachzucht brachte.



Erfahrenes Trio: Margarete Kluthausen, ihr Ehemann Ludger und Theo Koch (von links) präsentieren die dienstältesten Stars der Flugschau: Wüstenbussard „Harris“, Schwarzmilan „Carlos“ und Blaubussard „Pedro“.

1454 verletzte Greifvögel in der Auffangstation aufgepäpelt

In den 25 Jahren ihres Bestehens zog die Greifenwarte Edersee 376 Jungvögel aus 16 Arten nach. Den Spitzenplatz nehmen 120 Turmfalken ein. 97 Lugerfalken, 34 Schneeeulen, 28 Lannerfalken und 27 Schwarzmilane folgen auf den Plätzen. Stolz sind Ludger Kluthausen und sein Team auch auf die Erfolge bei großen Greifen: In der Nachzucht schlüpften 8 Mönchsgeier, 5 Gänsegeier und 9 Exemplare der größten heimischen Eulenart, des Uhus. Für andere Anlagen brüteten die Falkner zudem 68 Tiere aus, darunter fürs Regierungspräsidium Turmfalken, deren Eier in einem Schornstein des Baunataler VW-Werkes gefunden worden waren.

Die Greifvogel-Auffangstation für verletzte Tiere versorgte von 1998 bis heute 1454 heimische Vögel. Fachkundig aufgepäpelt fanden rund 60 Prozent der Tiere ihren Weg zurück in die freie Wildbahn. Nur zwischen November 2019 und März 2020 setzte die Station ihre Arbeit wegen der Vogelgrippe aus. Sie übernimmt auch zwecks „Reha“ akut behandelte Greifvögel aus Tierkliniken der Universitäten in Gießen oder Bonn. Zum heimischen Naturschutzbund NABU besteht eine enge Beziehung bei diesem Thema und in der gemeinsamen Arbeit für die Umweltbildung, speziell auch von Kindern und Jugendlichen.